



Ehrenamtliche MultiplikatorInnen

Ein Qualifizierungskonzept im Bereich „Ehrenamt und Integration“

EMU - Ehrenamtliche MultiplikatorInnen – ein Qualifizierungskonzept im Bereich „Ehrenamtliche und Integration“ als Beitrag zur Partizipation

Rahmen

EMU ist ein **Modellprojekt** des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen im **Bereich Migration/Integration**. Träger ist der Evangelische Migrationsdienst Württemberg (EMDW) mit Sitz in Stuttgart. Der Verein ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg.

Mit diesem Projekt – Laufzeit von 2007 bis 2009 mit je einer Qualifizierungsreihe pro Jahr – wollen wir den **Integrationsprozess** von MigrantInnen **aktiv fördern**.

Erklärtes Ziel ist, dass alle an der Gesellschaft teilhaben, anerkannt sind und sich zugehörig fühlen.

Zugewanderte werden in der Regel als zu versorgendes und zu integrierendes Klientel betrachtet, die Ressourcen von MigrantInnen und MigrantInnenorganisationen bleiben weitgehend ungenutzt. Gerade hier setzt das Projekt an. Es bemüht sich besonders, MigrantInnen als Ehrenamtliche zu gewinnen.

Angesprochen sind Aktive in Initiativen, Freundeskreisen und MigrantInnenvereinen, die gerne andere zum Ehrenamt motivieren und selbst Projekte anstoßen wollen. Die Teilnehmenden haben den erwünschten Effekt mit folgenden Worten und Bildern ausgedrückt: **“Wir wollen Kettenreaktionen schaffen, den ehrenamtlichen Virus verbreiten, einen Dominoeffekt auslösen, andere mit ins Boot holen, Wellen erzeugen.“**

Ziele

Was sollten MultiplikatorInnen können?

- Sie motivieren potenzielle Ehrenamtliche für ein Engagement im Bereich Integration.
- Sie sind in der Lage, Ehrenamtliche mit und ohne Migrationshintergrund qualifiziert zu beraten und zu unterstützen.
- Sie wirken aktivierend in Initiativen, Projekten und MigrantInnenorganisationen hinein. Dadurch werden die Chancen von MigrantInnen zur Teilhabe erhöht.

Maßnahmen

Zur Umsetzung dieser Ziele entwickelten wir ein Fortbildungskonzept im Bausteinprinzip und führten es zunächst in 2 Durchgängen 2007 und 2008 in Baden-Württemberg durch. Dieses Angebot wurde im dritten Jahr auf eine neue Zielgruppe zugeschnitten: Hauptamtliche im Feld Migration/Integration in ganz Deutschland, die mit ehrenamtlichen MultiplikatorInnen zu tun haben. Ab 2009 arbeiteten wir daran,



unser Bausteinkonzept für das Netz zu adaptieren und damit allen Interessierten zugänglich zu machen.

Voraussetzungen und TeilnehmerInnengewinnung

Eine sehr günstige Voraussetzung war unser Projekt IFE - Interkulturelle Fortbildung für Ehrenamtliche -, ein Modellprojekt zum Bürgerschaftlichen Engagement des Innenministeriums Baden-Württemberg, finanziert von der Landesstiftung Baden-Württemberg. Über 700 Ehrenamtliche wurden darin von 2006 – 2009 als IntegrationsbegleiterInnen qualifiziert. Sie unterstützten Menschen mit Migrationshintergrund beim Deutschlernen, den Hausaufgaben der Kinder, der Bewältigung von Alltag und Beruf – letztlich bei der Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Zum einen konnten wir dadurch bereits vielfältige, wertvolle Erfahrungen im Themenbereich „Ehrenamt und Integration“ sammeln, zum anderen stand uns ein weit gespanntes persönliches Kontaktnetz an Ehrenamtlichen zur Verfügung. Ohne dieses Netz wäre der erste EMU-Qualifizierungsdurchgang nicht ohne weiteres zustande gekommen, denn die Erfahrung lehrt, dass persönliche Kontakte und Empfehlungen das A und O bei der Akquirierung von Teilnehmenden sind.

Eine weitere förderliche Voraussetzung bestand darin, dass wir als Projektteam, also zu zweit, die hohen und aufwändigen Anforderungen von innovativer Konzeption, Planung und Organisation besser bewältigen und somit eine hohe Qualität bieten konnten.

Eine Qualitätssteigerung kam auch dadurch zustande, dass wir nach dem 1. Durchgang 2007 das Konzept und die Durchführung reflektieren und mit Blick auf 2008 verändern bzw. verbessern konnten.

Auswahlverfahren

Viele der Teilnehmenden kamen aus Integrationslotsenprojekten und kannten uns bereits von interkulturellen Fortbildungen, einige fanden den Weg über Annoncen und Flyer, andere über die Integrationsbeauftragten.

Nach unserer „Werbekampagne“ sichteten wir die Interessierten und führten mit allen ein persönliches Telefongespräch zur gegenseitigen Orientierung. Drei Auswahlkriterien spielten dabei eine tragende Rolle:

- Erfahrung im Ehrenamt
- Ausreichende Deutschkenntnisse (Selbsteinschätzung, Telefonat)
- Verbindliche Zusage für alle 4 Wochenendtermine

Zusätzlich entwickelten wir einen Fragebogen, der an alle ging. Wir waren sehr hartnäckig mit der Bitte, ihn uns doch unbedingt zurückzuschicken. Dieser Fragebogen bot uns eine weitere Entscheidungshilfe. Wir mussten nur wenige Absagen erteilen – und die auch nur, weil o. g. Kriterien nicht erfüllt werden konnten.



Themen und Inhalte

Die ehrenamtlichen MultiplikatorInnen, „EMUs“ genannt, haben sich an **4 Bausteinen** - jeweils von Freitag, 17:00 Uhr, bis Samstag, 17:00 Uhr, im Abstand von etwa 6 bis 8 Wochen in einem sorgfältig ausgewählten Tagungshaus - mit folgenden **Themen und Inhalten** auseinandergesetzt:

- Vielfalt/Kulturen
- Integration/Interkulturelle Öffnung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Profil und Rolle von MultiplikatorInnen
- Beratung
- Konflikte
- Projektplanung
- Netzwerkwissen
- Moderieren/Präsentieren

Ansatz und Methoden

Unser Ansatz ist teilnehmer- und prozessorientiert sowie aktivierend und erfahrungsbezogen:

- Die Teilnehmenden stehen im Zentrum mit ihren Anliegen, Kompetenzen und Erfahrungen.
- Die geplante Struktur steht dann zur Disposition, wenn die Ereignisse es erfordern.
- Wir arbeiten mit aktivierenden Übungen und werten das dabei Erlebte gemeinsam reflexiv und wertschätzend aus.

Zentral für die gesamte Fortbildung ist der **Empowermentansatz**, der das Potenzial, die Kompetenzen und Ressourcen der Einzelnen und der Gruppe herauschälte, sichtbar und erlebbar machte, somit viel Energie und Selbstsicherheit erzeugte. So legten wir durchgängig Wert auf verschiedenste Präsentationsformen - seien es Einzelvorstellungen vom jeweiligen Engagement oder auch „nur“ das Einbringen von Gruppenarbeitsergebnissen.

Nicht zu unterschätzen ist bei so einem Konzept der „**Wohlfühlfaktor**“: gerade im Bereich Ehrenamt ist Anerkennung in diversen Formen ein zentrales Thema, das auch immer wieder verbalisiert wurde. Auf der atmosphärischen Ebene sorgten wir gut für unsere TeilnehmerInnen, indem wir für jeden Baustein eine andere Essensrichtung auswählten und als Catering organisierten: türkisch, ghanaisch, philippinisch. Dies wurde sehr wertgeschätzt und gleichzeitig konnten wir damit Migrant*innenorganisationen vor Ort, die solche Angebote machen, unterstützen.

Als wichtig erwies sich auch die Gelegenheit zum **persönlichen Austausch**, dem natürlich während der Arbeitszeit nicht genügend Rechnung getragen werden konnte. Ein freier Abend bot Raum für kommunikative, bewegungsorientierte und



„spielerische“ Bedürfnisse, brachte die TeilnehmerInnen einander näher und trug somit auch Früchte für den gemeinsamen Prozess.

Jeder Baustein wurde durch eine eigens dafür gewonnene Trainerin **detailliert** (mit Fotos) **protokolliert**, so dass sowohl wir als auch die TeilnehmerInnen eine **umfassende Dokumentation** erhielten. Beide Gruppen waren davon ausgesprochen angetan, zumal damit auch das Problem unterschiedlicher Sprachkenntnisse im Schriftlichen keine Rolle spielte. Gute mündliche Deutschkenntnisse waren ja eine Voraussetzung für die Teilnahme.

Stolpersteine

Für eine solch zeitaufwändige Fortbildung **genügend ehrenamtliche Teilnehmende** zu gewinnen, stellt trotz guter Vernetzung eine Herausforderung dar, zumal nicht alle Interessierten unbedingt die notwendigen Voraussetzungen erfüllen und auch damit zu rechnen ist, dass der Eine oder die Andere dann doch nicht erscheint. Wie oben angedeutet: ohne unser IFE-Projekt wäre der erste Durchgang nicht so schnell zustande gekommen.

Dann bedeutet „Ehrenamt“ auch immer **Freiwilligkeit**, das heißt, trotz sicherer Zusagen kann man niemanden verpflichten. Wir machten die Erfahrung, dass aus persönlichen Gründen immer mit einem Ausfall von 1 - 2 Personen zu rechnen ist; manche waren auch derart engagiert, dass sie sich dann zwischen zwei gleichzeitig stattfindenden Fortbildungen entscheiden mussten.

An dieser Stelle ein **Exkurs** zum Thema **Zeitknappheit**: Bei einer solchen Reihe lässt sich unserer Erfahrung nach das Dilemma zwischen gewünschter und zur Verfügung stehender Zeit nicht lösen. Nachdem die EMU-TeilnehmerInnen 2007 in ihren Rückmeldungen durchgängig Zeitknappheit monierten, erweiterten wir unser Modell um einen Baustein, also jetzt vier. Das war zwar besser, aber das Zeitproblem ist nicht befriedigend zu lösen, solange diese Angebote an Wochenenden stattfinden müssen. Schon bei den Pausen mussten wir geizen - trotz schönem Wetter und reizvoller Umgebung -, um unser Programm und die Bedürfnisse der Einzelnen und der Gruppe unterzubringen. Es handelt sich eben um Ehrenamtliche, die ihre private Zeit am Wochenende investieren und opfern, das sollten wir nicht überstrapazieren, sondern wertschätzen und anerkennen.

Für EMU 2007 hatten wir uns noch Hausaufgaben in Form **theoretischer Texte** überlegt und dann festgestellt, dass das sowohl eine zeitliche als auch zum Teil eine intellektuelle Überforderung war.

Inhaltlich hatten wir etwas Mühe, **Profil und Rolle von MultiplikatorInnen** - ein zentrales Thema - zu erarbeiten. Dieser Begriff war vielen nicht so leicht zugänglich zu machen.

Schwierig war auch, die Teilnehmenden zur **Planung eines kleinen Projektes** zu bewegen; da zeigten sich hohe Hürden. Im Nachhinein fanden es alle hilfreich, Projekte entworfen zu haben. Im 2. Jahr führten wir das Thema „Projektplanung“ von



Anfang an ein. Dadurch gewann es an Selbstverständlichkeit und verlor an Schrecken.

Edelsteine

An vorderster Stelle steht der Zuwachs an **Selbstbewusstsein** und **Selbstwert** bei den Teilnehmenden. Hand in Hand gehen dabei die individuelle Kompetenzerweiterung und die Steigerung der Qualität ehrenamtlicher Arbeit: Ein hoher Prozentsatz fühlt sich jetzt in der Lage, Ehrenamtliche mit und ohne Migrationshintergrund qualifiziert zu beraten und zu unterstützen. Unser Empowermentansatz zeigte vollen Erfolg.

Die **Präsentation der Projekte** im 4. Baustein war jedes Mal eine beeindruckende Veranstaltung: soviel Engagement, soviel Fähigkeit, Gelerntes umzusetzen, soviel persönliche Ausstrahlung und soviel Vielfalt. Zu beobachten, mit wie viel **Interesse und Offenheit** die TeilnehmerInnen sich und uns begegneten, wie gut sie lernten, mit ihrer Unterschiedlichkeit umzugehen und wie fruchtbar der Austausch war, gehört mit zu den bleibenden Eindrücken aller Fortbildungsreihen.

Resümee

- Alle TN haben eine Projektidee entwickelt, präsentiert und zum Teil bereits umgesetzt, d.h. sie können
 - potenzielle Ehrenamtliche für ein Engagement im Bereich Integration motivieren,
 - Ehrenamtliche beraten und unterstützen,
 - Projekte anstoßen,
 - aktivierend in Initiativen, Projekte und Migrantenselbstorganisationen hineinwirken,
 - die Chancen von MigrantInnen zur Teilhabe erhöhen.
- 80 % der TN bewerteten die Fortbildung mit sehr gut.
- 26 Ehrenamtliche haben die Fortbildung mit Erfolg abgeschlossen und ein Zertifikat erhalten.

So können wir wieder einige kleine Schritte in Richtung Integration im Sinne von Teilhabe und Chancengerechtigkeit verzeichnen.

Das entwickelte Konzept bringt wichtige Erfahrungen ein und wird Interessierten hilfreiche Impulse vermitteln können. Es wird mittlerweile auf Landes- und Bundesebene angefragt.



Fragebogen

1. Meine vollständige **Adresse** mit E-Mail, Festnetz und evtl.Handy:

2. Haben Sie schon an einer **interkulturellen Fortbildung/Fortbildung für Ehrenamtliche** teilgenommen?

Ja

Nein

Wenn ja: bitte geben Sie uns eine **kurze Beschreibung**:

3. Für diejenigen, die **mehrsprachig** sind:

Meine **Deutschkenntnisse** sind

Mündlich: sehr gut

gut

ausreichend

Schriftlich: sehr gut

gut

ausreichend

Weitere Sprachkenntnisse:

4. Ich bin **ehrenamtlich** tätig seit dem Jahr

bei

(Name der Organisation/ des Vereins/ des Projekts)

Meine **Aufgaben** sind/waren

Bitte beschreiben Sie ausführlich.

